



Dietmar Deibele
Alte Trift 1
D 06 369 Trebbichau an der Fuhne

Trebbichau an der Fuhne, 2010-09-23
per Fax am: 23.09.2010

Buch „Mobbing-Absurd“ unter www.mobbingabsurd.com

Dipl.-Ingenieur D. Deibele, D 06 369 Trebbichau an der Fuhne, Alte Trift 1

Bischöfliches Ordinariat Magdeburg (BOM)

z.Hd. Bischof Feige (persönlich)
Generalvikar Sternal (persönlich)
Max-Josef-Metzger-Str. 1
D 39104 Magdeburg
☎ (03 91) 59 61 -0; Fax: (03 91) 59 61- 100
eMail: ordinariat@bistum-magdeburg.de;

Wenn Unrecht zu Recht wird, nur:

- weil das Recht lang genug ignoriert wird,
- weil dem Recht lang genug mit Unrecht begegnet wird,
- weil es nicht üblich ist sein Recht ausdauernd einzufordern,
- weil es keine Möglichkeit zur Geltendmachung gibt bzw. diese nur zum Schein besteht,

dann hat Recht keine Bedeutung mehr. Ein derartiges Rechtsverständnis dient der Kaschierung von Gleichgültigkeit gegenüber dem Recht bzw. dient es **gewolltem Unrecht unter dem Schein von „Recht“.**

Unrecht wäre skrupellos kalkulierbar, was einer Gefährdung der Rechtsstaatlichkeit und Demokratie gleichkommt (Gefahr der Anarchie; siehe Grundgesetz Art. 20 „Grundlagen staatlicher Ordnung, Widerstandsrecht“).

Wie wird die Katholische Kirche erlebt ?

» offener Brief «

Aufruf zur Umkehr

16. Nachfrage zum Widerspruch vom 31.10.2008

zum „Amtsblatt für das Bistum Magdeburg - Nr. 10“ vom 01.10.2008 vom Bischöflichen Ordinariat Magdeburg (BOM) zum Beitrag Nr. 133 „Hinweis zu Flugblättern bei der Bistumswallfahrt“

**Sehr geehrter Bischof Feige,
sehr geehrter Generalvikar Sternal,
sehr geehrter Pfarrer Kensbock,**

„rechtlicher Notstand“ im Bistum Magdeburg

Zielverfehlungen wie zu Martin Luthers Zeiten !?

Zitat aus der 37. Ausgabe 2010 des „Tag des Herrn“ zur Bistumswallfahrt am 05.10.2010:

»Nach der Heiligen Schrift sei der Mensch dazu von Gott beauftragt, **liebepoll** mit seinen Mitgeschöpfen umzugehen. *„Wir sind nicht der Schöpfer, sondern ebenfalls Geschöpfe und mitverantwortlich für alles Geschaffene“*, so der Bischof. Wenn die Menschen nicht schnell zu einer entsprechenden Haltung umkehrten, stünde die Welt bald **am „Rand der apokalyptischen Selbstzerstörung“**. Insofern gebe es **zu einer tief greifenden Umkehr** keine Alternative.« (Diese Aussagen waren auch Inhalt der „15. Nachfrage ...“ vom 21.05.2010 an SIE.)

Wann kehren SIE um? - so dass SIE nicht zur **Zerstörung** der Katholischen Kirche beitragen.

Bundespräsident Köhler sagte auf dem Eröffnungsgottesdienst des 2. Ökumenischen Kirchentages in München am 12.05.2010: „Viele dunkle Wolken haben sich in den vergangenen Monaten über der Kirche zusammengezogen. **Führungsversagen, Missbrauch, Misshandlung – all das hat zu einer schweren Krise geführt.**“

Er meinte damit die Kirchenleitungen, d.h. SIE. Nach meinem Erleben **schmücken SIE sich** mit starken WORTEN, in denen SIE ANDERE zur TAT und zur UMKEHR auffordern, aber IHR Verhalten offenbart IHRE wirkliche innere Haltung hinsichtlich IHRER Absicht zur TAT. In solchen Fällen werden der christliche Glaube und seine Werte missbraucht, um eigenes Fehlverhalten zu kaschieren. Dies schadet dem christlichen Glauben und der Katholischen Kirche, da die Glaubwürdigkeit und die Vorbildwirkung in der Wahrnehmung ANDERER gestört bzw. zerstört wird (siehe „Die Katholischen Briefe“, „Der Brief des Jakobus - Ermahnungen und Warnungen 1,22“). **Ich möchte SIE als Pfarrer** in Übereinstimmung von **Wort** und **Tat** erleben. Ich **bitte** SIE erneut um ein Gespräch.

Mit dem Wunsch nach **Frieden, Liebe, Glaube** und der **Hoffnung** auf ein christliches Miteinander im Mühen um Übereinstimmung von **WORT** und **TAT** (Joh. 3,20-21 & 18,23)

Wer als Leitung die **Wahrheit** verleugnet und **Kritiker** unredlich ausgrenzt bewirkt Untertanen. Die Folgen sind Angst, Willkür und Rechtslosigkeit. Dies ist eine Ursache für die Zunahme des **Bösen**.

Dietmar Deibele
(war stellvertr. Heimleiter in katholischem Pflegeheim,
war im Kirchenvorstand, ist Lektor, Buchautor)

Verteiler: meine Wahl entsprechend Mt 18,15-20

PS: Mit den Ausführungen dieses Schreibens stelle ich, soweit nicht ausdrücklich anders angegeben, meine persönliche Sicht dar.

Anhang: Abschnitt „**Hallo IHR Anderen !**“ aus meinem Buch „Mobbing-Absurd“ unter www.mobbingabsurd.de

Dipl.-Ingenieur D. Deibele, D 06 369 Trebbichau an der Fuhne, Alte Trift 1, ☎ +49(0)3 49 75 / 20 67 7

- 1 / 1 -

Teil des online-Buches "Mobbing-Absurd" von Dietmar Deibele:

www.mobbingabsurd.de



Im „Tag des Herrn“ vom 10. August 2008 auf der ersten Seite sagt Herr Ben Becker über Jesus Christus:

„Wenn der heute sagen würde, was in dieser Gesellschaft alles nicht läuft, der würde heute wieder gekreuzigt werden.“

„Der Brief des Jakobus - Ermahnungen und Warnungen 1,22“: „Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach; sonst betrügt ihr euch selbst.“





Hallo IHR Anderen !

So wie ich für jeden anderen der Andere bin, bin ich für jeden anderen der Andere. Dies gilt für jeden von uns. **Der Andere zu sein, ist somit die Normalität. Jedoch ist unsere eigene Andersartigkeit, aus der Sicht der uns umgebenden Menschen, uns selbst oft nicht bewusst.** So wir uns selbst in diese Überlegungen einbeziehen, wird unsere Einzigartigkeit und die Einzigartigkeit jedes Menschen deutlich. Wir können uns einsam fühlen oder dies als gegeben hinnehmen und von hieraus denkend das Leben, wie es ist, annehmen. Mit der Andersartigkeit von uns Menschen auszukommen ist für ein gelingendes Miteinander ab zwei Menschen eine Notwendigkeit, welcher wir uns nicht entziehen können.

Für mich sind die Mitmenschen in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit interessant, manchmal nervend, aber zumeist bereichernd und meinen Horizont erweiternd. Für eine zwischenmenschliche Beziehung liegt es zunächst an mir, insbesondere an meiner inneren Einstellung, wie ich dem ANDEREN begegne und wie ich ihn zulasse, annehme, ablehne oder gar ausgrenze. Nicht unwesentlich ist hierbei, dass meine innere Einstellung, infolge der eigenen Werteorientierung, wesentlich meine Gefühlswelt beeinflusst (siehe „**Sachebene, Beziehungsebene und die Berücksichtigung von Gefühlen**“ zum Abschnitt „*Von emotionaler Sklaverei zu emotionaler Befreiung*“ aus dem Buch „Gewaltfreie Kommunikation“ und „**1.6.3 Die zentrale Frage**“ „*Was will ICH?*“).

In dem Roman "Kurier des Todes" über den Krieg in Afghanistan sagt eine Romanfigur, welche den Islam angenommen hat, sinngemäß: **„Der Islam ist eine Religion, welche den Alltag durchwirkt. Das Christentum hingegen ist eine Religion, mit welcher sich die Menschen schmücken.“** ("Kurier des Todes" von Alex Berenson, Deutsche vollständige Erstausgabe 02/2008, Wilhelm Heyne Verlag München, ISBN 978-3-453-81170-6) Diese Aussage, so unbedeutend die Quelle sein mag, hat mich stark zum Nachdenken angeregt. Ich erlebe seit Jahren viele Mitchristen, welche durch ihr gelebtes Christentum diese Betrachtung bestätigen. Sie gehen gern zu Feierlichkeiten mit Gesang, Orgelmusik, Kerzen und zu Gemeinschaften Gleichgesinnter. Sie zeigen sich gern bei wohlthuenden Anlässen in feierlicher Kleidung (z.B. bei Hochzeiten, Taufen, Gottesdiensten, Wallfahrten). Sie erwarten von ANDEREN die Umsetzung der christlichen Werte in deren konkretem Leben. Aber ihr eigenes konkretes Alltagsverhalten entspricht oft nicht einem glaubwürdigen Mähen um Übereinstimmung von Wort und Tat, entsprechend der laut und still im Gebet geäußerten Bitte um die Nachfolge von Jesus und ein Leben nach dem Willen Gottes (z.B. im „Vaterunser“). **Sie stellen das eigene Wollen über den Willen Gottes. Die schönen und ihnen wohlthuenden Aspekte der christlichen Gemeinschaft nehmen sie an, aber dem zum Leben eines jeden Menschen gehörende Leiden, den Verantwortungen und den Pflichten für ihre Mitmenschen, entsprechend ihrer Versprechungen vor Gott und vor den Mitmenschen, entfliehen sie.** Dies **entartet** bei einigen christlichen Laien, Diakonen und Priestern z.B. bis dahin, dass sie einen Hilferuf nicht an sie gerichtet haben wollen bzw. nicht bearbeiten oder dass nach ihrer Auffassung eine Hochzeit öffentlich ist und eine nach christlichem Verständnis ausgeschlossene Scheidung Privatsache sei. Dies geht nach meinem Verständnis bis hin zu **Ablasshandel** (=ohne Umkehr ein Nachlass oder eine Reduzierung der Strafe für begangenen Sünden erhandeln). Mir bekannte Erscheinungsformen des Ablasshandels sind z.B.:

- Es wird als Buße ohne wirkliche Umkehr ein Kreuz oder eine Geldsumme gesponsert.
- Es wird vor oder während der wissentlich begangenen Sünde darauf verwiesen, dass Gott so großherzig ist, dass er vergeben wird. *Eine Umkehr bzw. eine Abkehr von der Sünde wird hierbei bewusst ausgeschlossen.*
- Dem Pfarrer wird als Buße ein Gefallen getan.
- Es wird zum Schein zur Beichte (= *an Gott gerichtete Bitte um Vergebung, verbunden mit der Bereitschaft zur Umkehr*) und/oder zum Gottesdienst (= *u.a. die gemeinschaftliche Ausrichtung des eigenen Lebens auf die Nachfolge von Jesus Christus*) gegangen.
- Es wird zur Rechtfertigung des eigenen falschen Verhaltens darauf verwiesen, dass andere sich auch falsch verhalten.
- Es wird als Christ darauf verwiesen, dass die christlichen Gebote nicht zeitgemäß sind, da sie für die **Selbstverwirklichung** hinderlich sind.
- Es wird gar hinsichtlich der Aufarbeitung der Schuld des „Täters“ durch diesen die Benennung des Schuldanteiles des „Opfers“ eingefordert (selbst wenn dies vom „Opfer“ und vom „Täter“ nicht möglich ist), bevor der „Täter“ zur Aufarbeitung bereit ist.

In solchen Fällen werden der christliche Glaube und seine Werte missbraucht, um eigenes Fehlverhalten mit Selbstbetrug zu kaschieren. Dies schadet dem christlichen Glauben und z.B. der Katholischen Kirche, da die **Glaubwürdigkeit** und die **Vorbildwirkung** in der Wahrnehmung ANDERER gestört bzw. zerstört wird.

Und doch gibt es in der Bibel eine Fülle von Aussagen, welche darauf hinweisen, dass wir die Bibel (=Wort) stets in unserem konkreten Handeln (=Tat) umsetzen sollen, **so dass das Christentum den eigenen Alltag durchwirkt**:

z.B. „Die Katholischen Briefe“, „Der Brief des Jakobus - Ermahnungen und Warnungen 1,22“:

„Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach; sonst betrügt ihr euch selbst.“

Papst Benedikt XVI. äußert sich in seiner Sozialenzyklika „Die Liebe ist Wahrheit“ („Caritas in veritate“), welche das Datum 29.06.2009 trägt wie folgt: (Mitteldeutsche Zeitung vom 08.07.2009)

„Den modernen Götzen

Hedonismus,
Materialismus und
Individualismus



setzt der Papst die tragenden **Eckpfeiler** der katholischen Soziallehre gegenüber:

Liebe,
Wahrheit und
Subsidiaritätsprinzip.

Ohne sie verkomme das soziale Handeln zum Spielball privater Interessen und der Logik der Macht, heißt es."

(Hedonismus = Auffassung, dass das Streben nach Genuss und Lustgewinn die Triebfeder menschlichen Handelns sei;

Subsidiaritätsprinzip = Prinzip, dass übergeordnete Gemeinschaftsformen nur für Aufgaben eintreten sollen, die kleinere gesellschaftliche Einheiten nicht erfüllen können.)

Bei den zuvor genannten „**Götzen**“ hat der ANDERE bzw. der Nächste nur eine sekundäre Bedeutung, weil das Tun vorrangig auf sich selbst (=ICH) ausgerichtet ist, d.h. auf die eigene Selbstverwirklichung.

Das Ziel von diesbezüglichen Aktivitäten ist eine vorrangige Bedürfnisbefriedigung des eigenen ICH.

=> Im ICH kommt das WIR nicht vor.

Hingegen hat der ANDERE bzw. der Nächste bei den zuvor genannten „**Eckpfeilern**“ eine primäre Bedeutung, weil das Tun unter Einbeziehung des ANDEREN (=WIR) erfolgt.

*Das Ziel von diesbezüglichen Aktivitäten ist die Gestaltung eines würdigen **Miteinanders**.*

=> Im WIR kommt auch das ICH vor.

Mein Verständnis von gelebtem Christentum habe ich in „**Die höheren Gnadengaben - das Hohelied der Liebe:**“ (1 Korinther 12,31b-13,13) gefunden. Ich mühe mich den Mitmenschen entsprechend der darin enthaltenden Aussagen in Gedanken, Worten, Gefühlen und in der Tat zu begegnen. Dies gilt selbstverständlich gegenüber mir nahestehenden Personen. Dies gilt aber auch gegenüber allen sonstigen Mitmenschen. Ich bin davon überzeugt, wenn ich mich darum mühe, werde ich ANDEREN entsprechend deren Erwartungshaltungen nahe kommen.

Wir können ANDERE nicht ändern, dies kann nur jeder selbst, aber wir können ANDERE zum Denken anregen.